Naturnähe fördern

Nathalie Homberger

Siedlungsgebiete sind Lebensräume für zahlreiche Tierarten. Mit wenig Aufwand können Fallen und Hindernisse im eigenen Garten beseitigt werden.

Schaffhausen. Viele grosse und kleine Tierarten suchen immer mehr ihren Lebensraum in überbautem Gebiet. Unter anderem fungiert der Dachstock gerne als Zuhause für Fledermäuse, Siebenschläfer oder Nischenbrüter. Der Bergmolch oder Wasserfrosch tummelt sich im Gartenbiotop und der Igel sucht nach Nahrung im Gartenbeet. Meist ist das Zusammenleben zwischen dem Menschen und den vielen Tierarten friedlich. Doch im Garten und rund ums Haus gibt es viele Barrieren und Fallen für Kleintiere. Unbewusst kann der Mensch den Lebensraum einiger Tiere negativ beeinflussen oder lässt sie ungeahnt in Fallen laufen, die gar tödliche Folgen haben können. Schon seit Langem befassen sich die Naturschutzorganisationen mit dem Thema: Sie versuchen, die Gesellschaft auf die Problematik aufmerksam zu machen und zeigen, dass ein verantwortungsbewusstes Verhalten gegenüber der Natur gleichzeitig den Erlebniswert des Siedlungsraumes steigert. Zwei Experten zeigen sich im Gespräch mit dem «Bock» einig: Ein naturfreundlich gestalteter Garten kann die Situation entschärfen. Das Zauberwort hierbei ist Vielfalt.

Fallen im eigenen Garten

Wo verstecken sich denn die grössten Gefahrenquellen für Vögel, Amphibien und Kleintiere und weitere Arten in einem Garten? «Für Vögel sind natürlich Glasscheiben ein sehr grosses Problem», erklärt Matthias Amsler, Co-Präsident des Schaffhauser Vogel- und Naturschutzvereins turdus. Transparente und spiegelnde Glasflächen führen häufig zu Kollisionen der Vögel. Entweder bemerken sie die durchsichtige Scheibe nicht oder sehen in der Spiegelung – gerade in der Nähe von Bäumen und Sträuchern – einen weiteren, hindernisfreien Lebensraum. Die Kollision eines Vogels zieht meist den Tod nach sich. Nach aktuellen Forschungen helfen dagegen von aussen angebrachte weisse Klebemuster in Streifen- oder Punktformen. Ein weiterer simpler Tipp: einfach nicht so oft putzen. Je mehr Ablagerungen auf der Aussenseite der Scheibe sind, desto besser ist die Sichtbarkeit für Vögel. Eine weitere Gefahr stellen offene Kamine dar. Vornehmlich kleine sowie junge Vögel können darin abstürzen. «Da gibt es relativ einfache Massnahmen, um den Kamin sicherzustellen. Zum Beispiel mit der Montage eines feinen Maschengitters oder einem Aufsatz», so der Vogelexperte.
Das Anbringen eines feinen Gitters ist auch oft die Rettung für Amphibien und Kleintiere beispielsweise bei Lichtschächten, wo sie hineinfallen, aber nicht mehr rauskommen, sagt Andi Hafner von der regionalen Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz Schaffhausen. Ebenfalls sind Kellerabgänge oft tödliche Fallgruben. Dort hilft es bereits, wenn die oberste Stufe im Vergleich zum restlichen Terrain leicht erhöht ist, dass die Tiere gar nicht erst runterfallen können. Auch das Anbringen einer Steighilfe kann ein Entkommen aus der Falle bedeuteten. Diese kann auch bei Entwässerungsanlagen angebracht werden. Des Weiteren lohne es sich bei Rennovationen am Haus, beispielsweise wenn die Isolation erneuert werden müsse, zu schauen, ob Vögel wie Tauben, Bachstelzen oder Hausrotschwänze im Dachstock am Brüten sind, erklärt Matthias Amsler.

Bevor die Einschlupfmöglichkeiten dann verschlossen werden, können Ersatznistkästen aufgestellt werden. «Wir können dafür auch Vogelkästen liefern», so der Vogelexperte. Dies sind jedoch nur wenige von zahlreichen Beispielen.

Vielseitige Gartengestaltung

Der Siedlungsraum nimmt immer mehr zu. Deshalb sei es wichtig, diesen vielseitig zu gestalten. Nach Meinung der beiden Experten ist den vielen Tierarten im Siedlungsgebiet am meisten gedient, wenn die Gartengestaltung möglichst naturnah ist. «Die Grundsätze sind die Förderung von einheimischen Pflanzen und das Anbieten von vielfältigen Lebensräumen und Strukturen», sagt Matthias Amsler. «Bei exotischen Pflanzen könne vielleicht ein oder zwei Vogelarten profitieren. Bei einer einheimischen Pflanzenart sind es rund 20 Arten. Das ist ein frappanter Unterschied.» Zudem soll auf chemische Hilfsmittel verzichtet werden und allgemein eine naturschonende Pflege an den Tag gelegt werden. Wenn ein Teil der Wiese nur einmal jährlich gemäht wird, fördert es den Artenreichtum. «Für Amphibien ist es natürlich schön, wenn es einen Teich hat, in dem sie sich vermehren können», erklärt Andi Hafner zusätzlich. Da sei jedoch zu beachten, dass eine Seite flach zum Gewässer abfällt, sodass hineingeratene Tiere leicht wieder aussteigen können. «Es gibt viele Arten mit ganz verschiedenen Bedürfnissen an ihren Lebensraum», erklärt Matthias Amsler. «Deshalb ist die Vielseitigkeit so wichtig.»

Monatliche Serie

In Zusammenarbeit mit WWF, Pro Natura, turdus und weiteren Naturschutzorganisationen in Schaffhausen publiziert der «Bock» eine monatlich wiederkehrende Serie zum Thema «Natur vor der Haustüre». Diese soll das verantwortungsbewusste Verhalten der Natur und den Lebewesen im Siedlungsraum thematisieren. Mit Praxisbeispielen wird gezeigt, wie naturnahe Gartengestaltung die Biodiversität (Artenvielfalt) fördert. (nh.)

Weitere Hindernisse im Siedlungsraum und Tipps, wie diese zu vermeiden sind, sind unter vogelwarte.ch oder unter pronatura.ch zu finden.